

Königsberg, 11. April 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 76, 25

Königsberg, den 11 April. 1761.

Geliebtester Freund,

Diese Woche Ihre Einlage selbst der Frau Consistorial R. eingehändigt, der es anzusehen, daß sie im Fegfeuer gewesen. Sie wünscht Ihre Söhne noch einmal zu sehen. Wird der jüngste nicht diesen Sommer mit seinem jungen Herrn ausgehen? Bengels Gnomon Ihnen ausgesucht. Die große Ausgabe des N. T. ist nicht hier. Das letzthin aufgetragene habe bestellen lassen. Mit Mstr. Wagner habe nichts mehr zu thun, und komme auch fast gar nicht in diesen Buchladen. Kanter hat Commission mir einige Sachen mitzubringen; vielleicht kommt er dies Jahr auch in ihren Sprengel. Er gefällt mir besser als Petersen, ist aber auch ein wenig zu viel von einem jungen Herrn, bezeigt aber Treue und Fleiß in Expedition seiner Sachen; so viel ich noch absehen können.

Meine letzten blunders, wie der Engl. sagt, kommen jetzt an die Reyhe. Der Fuhrmann bracht nach einigen Tagen den Frachtzedel und da er einen Th. forderte, nahm er mit der Hälfte für lieb; weil die Schrift anders lautete als sein Gedächtnis. Meine Briefschaften und papierne Deckel sind endl. hier im Coffre. Im Coffre ist nichts – war die ewige Aussage. Die Hausjungfer confirmirte es auch. Sollt ich nicht glauben? Nein, ich hätte sehen sollen. Er suchte endlich, weil ihm meine Vorwürfe nicht Ruhe ließen und fand –

Sie werden sich auch noch gewundert haben, daß Sie letzthin 2 Briefe erhalten, von der GeEhrten Mama mit meiner Aufschrift. Ich hätte ihn zur Einlage gemacht. Sie schickte ihn aber eben, wie meiner schon auf der Post lag, und ließ mich bloß um die Adresse ersuchen, weil sie ihren Schwiegersohn aus der Beicht nicht abwarten können.

Für Ihren guten Willen gegen meine Empfehlung der Fr. Rgmfeldsch. Lauin danke Ihnen und Ihrer lieben Gemalin herzl. Hätte sie einige freundschaftl. Assistenz nöthig gehabt; sie würde Ihr Haus schon gefunden haben. Es fehlt ihr aber an Bekanntschaften nicht in Riga und ihre Abreise muß übereilt gewesen seyn. Sie ließ sich unser Haus recht sehr hier gefallen, weil sie ~~sehr~~ an Umgang entblöst war und sie hat mich manche liebe Stunde an meinen Wolken arbeiten helfen. So viel zu Ihrer und meiner Entschuldigung.

An Popowitsch habe genung; ich befürchte, daß Ihnen diese Arbeit zu viel Zeit kostet. Melden Sie mir, was das Buch selbst kostet; vielleicht ersuche ich Sie, es mir von Hamb. zu verschreiben. Der Detail in diesem Werk muß das beste seyn; ein Auszug daher zu mühsam, man verliert auch zuviel dabey. Was Sie schon haben, bitte mir noch aus, und danke für Ihre Willfährigkeit.

Ihre Anerbietung des Athenäus unter abgemachten Bedingungen ist mir ein schätzbar Unterpfand Ihrer Freundschaft. Es hat damit noch Zeit – Wenn ich so weit seyn werde ihn entweder nöthig zu haben oder mein Theil

30 zu erfüllen, melde mich.

Wegen des nachgefragten beunruhigen Sie sich nicht im geringsten. Was weg ist, mag seyn. Was sich finden wird, soll mir lieb seyn. Ich kann eben so gleichgiltig als eigennützig thun. Hat Rabener seinen apparatus von Perücken und Mst. bey der Belagerung von Dresd. verlieren können: so kann ich auch
35 wie Diogenes mein Waßer mit der Hand schöpfen wie ein kleiner Junge; falls ich aber aus dem Faß nach Hof beruffen werden sollte, würde ich mir eben keine Schande aus einem weichen Kleide machen.

s. 78 Ich habe jetzt zum drittenmal auf mein arabisches angesetzt und acht Tage lang mit so guten Fortgang Sturm gelaufen, daß ich jetzt Hofnung habe bald Meister von meinen Absichten zu werden. Meine Knochen thun mir aber so weh, daß ich heute außerordentl. Rasttag halten muß. Auf die Woche habe mir
5 noch vorgenommen einige Paradigmata mit schwarzer und rother Dinte abzuschreiben. Wenn ich auch mit dieser Arbeit biß zum ersten May zaudern sollte; so hoffe ich bereitet genug zu seyn den Alkoran anfangen zu können.

Mit den physischen Schriften des Aristoteles habe auch schon nach den Osterferien einen guten Anbruch gehabt; die 8 Bücher de physica auditione zu Ende.
10 Heute soll aber dies intercalaris seyn. Auf die Woche wills Gott! de coelo. Plato möchte also auf die kurze Tage bleiben; ich erwarte einen von draußen oder borge einen von der Altstädtchen Bibliothek, wo er nicht fehlen wird.

Eh ich vergeße, muß ich hier noch eine Bitte einschalten, die ich aber mit aller mögl. Klugheit auszuführen bitte, indem ich Zeit und Gelegenheit dazu
15 gänzl. überlaße. Sie erinnern s Sich vielleicht eines kleinen Entwurfs, den ich über den Handel gemacht bey Lesung des Law. Er ist in quart ein paar Blätter; und muß oben in ~~dem~~ meinem Bureau liegen, wo die Schriften waren. Ich weiß die Stelle noch, wo ich ~~ihn~~ es mit Bedacht hingelegt. In dem Schreibepult, oben in dem Fache. Es ist ein verloren Papier, das niemand
20 brauchen kann, als der es geschrieben; und es möchte mir um die Spur zu thun seyn einiger Einfälle, die ich daselbst zurückgelaßen. Ich muß es Ihnen, wo ich nicht irre, selbst vorgelesen haben. „Sie könnten es also fühl. als eine Sache bitten, die Sie schon kennen, und wodurch Sie Ihre eigene Neugierde gern noch einmal befriedigen möchten. Sie hätten mich selbst darum
25 angesprochen; ich hätte Ihnen aber gemeldet, daß es dort geblieben und da und da liegen müssen.“ In natura oder Abschrift, beydes ist mir gleichviel.

Zum Zeitvertreib lese des Abends eine viertelstunde meine Engl. Ich habe des Sommerville Gedicht von der Jagd und seinem Pächterheld Hobbinol mit viel Vergnügen durchlaufen und habe jetzt Dyers Gedicht über die Wolle;
30 das ein Original und Muster ist, dergl. wir Deutsche noch nichts aufweisen können. Die Natur der Dinge ist einem Fabelchen ähnlicher als einem Lehrgedicht. Die Schweitzer geben uns nichts als die Schaaen der Engl. und malen uns nichts als die Oberfläche. Zergliederer sind sie nicht. Als ein Mensch nachahmen, muß man schaffen, ein Töpfer wie Pygmalion seyn,
35 der sein Bild liebt, sich in selbiges vernarrt. Hören Sie Dyer, wie er für die

Lämmer sorgt; und seine kindische Zärtlichkeit den Schäfern und Hirten mitzuthellen sucht:

s. 79

– – when the new-tropt lamb
Tott'ring with weakness by his mothers side
Feels the fresh world about him – –

Nimm ~~ihn~~ es für den Habicht, die Krähen, den Fuchs in Acht – –

5

Nor trust the neighbour's dog, nor earth, nor sky
Thy bosom to a thousand cares divide.

– –

10

Various as aether is the past'ral care
Through slow experience, by a patient breast
The whole long lesson gradual is attain'd
By precept after precept, oft receiv'd
With deep attention – – –

In Sommerville hat mir sein Gemälde von der Pardeljagd besonders gefallen. Wenn dies scheckigte Thier den Jäger nachsetzt, so hat der letztere einen
15 Spiegel, den er ihn vorhält. Da steht es auf einmal still. Unterdeßen es sich zum Zweykampf mit dem Schatten fertig macht, empfängt es die tödliche Wunde.

20

Mein Bruder, melden Sie mir, hielt mich für einen armen Schelm, da ich offenbar reicher geworden war; und Sie bedanken sich, liebster Freund, für Pfeffer, da nichts als Mohn- und Kanariensaat die Ingredienzen gewesen sind, die ich zu meinem letzten Gericht genommen. Weil ich meines Bruders Urtheil in einer fremden Sprache mehr als meinem eigenen in meiner eigenen Angelegenheit trauen kann; so habe ich seine Hypothese Lehnswise mir zu Nutze gemacht, und mir Mühe gegeben meine eigene sentiments zu verleugnen.
25 Ich bin dabey sehr gut gefahren, daß ich seine Hypothese zum Grunde meiner Handlungen gelegt. Da mir mein Klagegedicht eingeschlagen um den letzten Knoten glücklich aufzulösen: so bin ich fertig und kann der Ruhe genüßen, die ich verdient. Es heist auch hier, wie dort: Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet Ψ. XCIV.

30

So sehr ich Ihnen für die Vertraulichkeit in Ihrem letzten Rechtshandel danke: so muß ich doch bekennen, und kann es nicht leugnen, daß sie jetzt zu spät kommt. Ich war noch in Kurland, liebster Freund, wie sich der Handel? Todtentanz angiegt und habe Ihres Schwag. Steinkopf erbaulichen Brief selbst gelesen. Hier lag der Knoten: Principiis obsta. Weil man uns
35 christlich schrieb; so muste man auch christlich antworten, um dem Lästlerer nicht in den Rachen zu fallen. Da ~~für~~ fürchte man sich aber, wo nichts zu fürchten war. – Doch ich freue mich herzlich, daß alles zu Ihrer Zufriedenheit abgelaufen. Und da ich weiß, daß uns alles zum besten dienen muß: so gebe ich Ihrem ganzen Betragen in Führung dieser Sache meinen aufrichtigsten Beyfall.

s. 80

Ich weiß, daß ich in der Lehre und im Leben ein verirrt Schaff bin; es ist

5 mir aber ein großer Trost, daß ich zu einer Kirche gehöre, welche so wenig gute Werke als Orthodoxie zur Gerechtigkeit macht, die vor Gott gilt.

Was meine Irrthümer anbetrifft; so ist es mir sehr angenehm, daß Sie mir Liebster Freund einige Winke davon geben. Weil ich aber nicht angeklagt werde; so darf ich mich nicht verantworten. Ich halte keine Winkelschule und suche
10 auch keine öfentl. Lehrerstelle. Bey einer feyerlichen Gelegenheit meine Irrthümer zu wiederrufen oder zu bekennen soll es mir an Freudigkeit nicht fehlen die Gründe meiner Hofnung aufzudecken.

Sie fragen mir, liebster Freund! ob Sie die Fabel ihrer Schulhandlungen künftig aus der heil. Schrift entlehnen sollen. Auf meine Entscheidung kann es
15 hier garnicht ankommen. Rathen möchte ich Sie nicht dazu, wenn Sie den Schein eines sittlichen ~~An~~ Übelstandes vermeiden wollen. In diesem Fall würden Sie sich eine schwerere Arbeit aufladen, weil Gegenstände von der Art eine feinere, sorgfältigere, gewissenhaftere, neuere Behandlung fordern. Die Wahl Ihres Alberts ist ungemein glücklich. Sie hätten alles aus ihm
20 machen können, was Sie gewollt hätten – – ich laß, ich laß und der Held verschwindet in einem ganz gemeinen Popanz der Schaubühne, deßen Charakter noch unter den kleinen Görgel steht, deßen Lebenslauf Sie in der Einladungsschrift, zur Beschämung des feinen Geschmacks, der in Riga nicht gelegnet werden kann geliefert. Ich dachte dabey an die hiesige Armenschulen,
25 wo die Eltern eine Moral von der Art noch mit Dank erkennen können. Sehen Sie, Liebster Freund – das verdroß mich recht sehr, um Ihrer Selbst willen. Ich dachte daher: wag es einmal, wag ein blau Aug um deinen alten Kameraden ein wenig Blut in die Augen zu güßen; daß er Feuer fängt – – Ich kenn Ihr stoisch Herz; es ist nur ein Jahr oder 2 älter wie meins. Wir sind
30 noch lange nicht so alt als Barsillai, daß wir unsers gelehrten Lebens überdrüssig seyn sollten, wenn wir nur – damit wirthschaften wollen.

Fühlen Sie nicht umsonst die Last meiner Hände sondern laß die Gabe Ihres Genies dadurch erweckt werden. Nehmen Sie Ihre Fabel, wo Sie wollen; vom heil. oder gemeinen Grunde. Sie werden hierinn glücklicher seyn als Sie
35 es durch meinen Rath werden können. Die ganze Sache kommt auf ein neu Geschöpf an, und nicht ob es einen biblischen Namen oder einen profanen führt. Ein lebend Kind muß es wenigstens seyn, deßen sich der Vater und
s. 81 die Mutter erfreuen kann, das die Muse Benoni, das Publikum aber Benjamin nennt. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr treuer Freund.

Hamann.

Vergeßen Sie nicht meine verlorne Blätter über den Handel. Zeit und Gelegenheit überlaße Ihnen, um meinen Willen mit Klugheit zu erfüllen.
5 Mein Vater grüßt herzl. Umarmen Sie Ihre liebe Frau.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (67).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 74–78. ZH II 76–81, Nr. 204.

Zusätze ZH

- s. 491 *HKB 204 (80/8): Lindner:* mein Schatz! Wenn sie Thorheiten begangen, so ist
25 alles recht und sie wissen wohl Rath.
HKB (80/12): Lindner: Bitterkeit, Thorheit, alter Groll
HKB (80/19): Lindner: Albert ist nicht der Hauptchar. sondern Ymant der
ungestümer der Popanz der nur Spießlauf, doch ist Albert nicht
müssig uti Canut bei Schlegel.
30 *HKB 204 (80/25): Lindner:* Gorgel muß für die Einfältigen reden, die in
Wolken nicht ◦ ◦ können. Der gute Armelle ist besser als Socrates.
HKB 204 (80/31): Lindner: NB. Meine Randglossen? annotanda haben sie
meine Antwort gesehen? – Die Erkl. war ◦ ◦

Textkritische Anmerkungen

- | | |
|---|--|
| 79/1 tropt] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): dropt | 80/14 sollen] Druckbogen 1940: soll; vmtl.
Druckfehler (in der Handschrift wäre das
Wortende verschliffen und „soll“ und
„sollen“ kaum unterscheidbar). |
| 79/5 trust the] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): trust thy | |

Kommentar

- | | |
|---|---|
| 76/27 Einlage] nicht ermittelt | 76/34 Sprengel] kirchlicher Amtsbezirk |
| 76/27 Frau Consistorial R.] Auguste Angelica
Lindner | 76/34 Petersen] Johann Friedrich Petersen |
| 76/29 der jüngste] Gottlob Immanuel Lindner | 77/3 blunders] engl. plunder, dt. Zeug |
| 76/29 jungen HErrn] Peter Christoph Baron v.
Witten | 77/4 Th.] Reichstaler, eine im ganzen dt-
sprachigen Raum übliche Silbermünze,
entspricht 24 Groschen (für 8 Groschen gab
es ca. zwei Pfund Schweinefleisch) |
| 76/30 Bengels Gnomon] Bengel, <i>Gnomon Novi
Testamenti</i> | 77/7 Hausjungfer] NN. Degner |
| 76/30 große Ausgabe] Bengel, <i>Das Neue
Testament</i> in Quart | 77/13 Schwiegersohn] George Steinkopf |
| 76/32 Wagner] Friedrich David Wagner | 77/15 Rgmfelsch. Lauin] Frau
Regimentsfeldscher Lauen, nicht ermittelt |
| 76/33 Kanter] Johann Jakob Kanter | 77/16 Gemalin] Marianne Lindner |

- 77/21 Wolken] wohl nicht das so betitelte Werk, Hamann, *Wolken*
- 77/22 Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*, HKB 202 (II 62/5), HKB 197 (II 49/28)
- 77/24 Hamb.] Hamburg
- 77/27 Athenäus] Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*, vgl. HKB 197 (II 52/21) und HKB 198 (II 55/5)
- 77/31 wegen des nachgefragten] vgl. HKB 203 (II 75/8)
- 77/33 Rabener] Bei der preußischen Belagerung von Dresden (12. bis 21. Juli 1760) hatte Gottlieb Wilhelm Rabener sein Haus verloren. Die Geschichte ist zeitnah überliefert in *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 28f.
- 77/34 Mst.] Manuskripte
- 77/35 wie Diogenes] Diogenes Laertius 6, 37 berichtet, dass Diogenes ein Kind beobachtete, das Wasser mit der Hand schöpfte, woraufhin er auch seinen Topf wegwarf: »Ein Kind hat mich in der Bedürfnislosigkeit der Lebensführung geschlagen.«
- 78/1 arabisches] vgl. HKB 198 (II 55/11)
- 78/7 Alkoran] Hinkelman, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 78/8 physischen Schriften] Aristot. *phys.*
- 78/10 dies intercalaris] Schalttag
- 78/10 de coelo] Aristot. *cael.*
- 78/11 Plato] Platon
- 78/12 Altstädtschen Bibliothek] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule
- 78/15 Entwurfs] Lindner soll wohl bei Carl Berens, wo H. im Herbst und Winter 1758 gewohnt hatte, den Entwurf ausfindig machen. Vgl. dazu auch HKB 232 (II 163/36).
- 78/16 Law] Law, *Money and Trade*
- 78/28 Sommerville Gedicht von der Jagd] Somerville, *The Chase*
- 78/28 Hobbino] Somerville, *Hobbino, or the rural Games*
- 78/29 Dyers Gedicht] Dyer, *The Fleece*
- 78/31 Natur der Dinge] Lucr. *de rerum natura*
- 78/32 Die Schweitzer] bes. Johann Jakob Bodmer u. Johann Jakob Breitinger
- 78/34 Pygmalion] wie bspw. in Bodmer, *Pygmalion und Elise* geschildert
- 79/1 – – when ...] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 413–415
- 79/4 Nimm ...] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 420–424: »Mark the quick kite, with beak and talons prone; / Circling the skies to snatch him from the plain; / Observe the lurking crows; beware the brake, / There the fly fox the careless minute waits«.
- 79/8 Various ...] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 441–445
- 79/13 Pardeljagd] Somerville, *The Chase*, Book III
- 79/18 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 79/20 Kanariensaat] Grassaat
- 79/26 Klagegedicht] Hamann, *Klaggedicht*, in Auseinandersetzung mit der Familie Berens
- 79/29 schädlichen Stuhl] Ps 94
- 79/33 Steinkopf] George Steinkopf, Brief nicht ermittelt
- 79/34 Principiis obsta] dt. Wehret den Anfängen.
- 80/1 alles zum besten dienen] Röm 8,20
- 80/4 verirrt Schaff] 1 Petr 2,25
- 80/9 Winkelschule] private Schule
- 80/19 Alberts] Lindner, *Albert*; vgl. HKB 203 (II 69/6)
- 80/22 Lebenslauf] In der Einladungsschrift erzählt Lindner moralisch erbaulich den Lebenslauf des »Christian Folgsam« bis zum Schulabschluss; die Geschichte ist im Stil für Kinder gedacht. Warum H. hier »Görgel«, die Koseform von Georg, schreibt, ist unklar.
- 80/30 Barsillai] 2 Sam 19,31–39

81/1 Benoni [...] Benjamin] 1 Mo 35,18
81/3 verlorne Blätter] vgl. HKB 204 (II 78/15)

81/5 Frau] Marianne Lindner

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.